

Ausgabe 05
Mai 2026

TBV

Zeitschrift
des Thüringer
Bauernverbandes

Journal



Invasive Arten auf dem Vormarsch
Wachsende Bedrohung für Thüringens Landwirtschaft?

Invasive Arten verändern unsere Kulturlandschaft

von Holger Heyse, Vorsitzender des Fachausschusses Pflanzenbau und Umwelt im Thüringer Bauernverband



Thüringen trägt nicht ohne Grund den Beinamen „Grünes Herz Deutschlands“. Unsere Kulturlandschaft lebt von Vielfalt, von Wiesen, Feldern, Wäldern und Gewässern, die sich über Generationen entwickelt haben. Doch diese Vielfalt gerät zunehmend unter Druck – nicht nur durch Klimawandel, Flächenverbrauch oder gesellschaftliche Nutzungskonflikte. Auch invasive gebietsfremde Arten verändern unsere Landschaft inzwischen spürbar. Und sie stellen Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen gleichermaßen vor neue Herausforderungen. Dabei geht es längst nicht mehr nur um einzelne exotische Pflanzen am Wegesrand. Arten wie die Orientalische Zackenschote, der Japankäfer oder die Nilgans breiten sich zunehmend aus – auch in Thüringen. Manche verdrängen heimische Pflanzenarten, andere gefährden ganze landwirtschaftliche Kulturen oder verursachen erhebliche wirtschaftliche Schäden.

Hinzu kommen steigende Kosten für Pflege, Monitoring und Bekämpfung. Die Ursachen dieser Entwicklung sind vielfältig. Globaler Handel, internationale Warenströme und zunehmende Mobilität sorgen dafür, dass Pflanzen, Insekten oder andere Organismen große Entfernungen überwinden können. Gleichzeitig verändert der Klimawandel die Lebensbedingungen in Mitteleuropa. Mildere Winter und längere Vegetationsperioden erleichtern vielen wärmeliebenden Arten die dauerhafte Ansiedlung. Was früher als Ausnahme galt, wird zunehmend zur Realität. Besonders deutlich zeigt sich das am Beispiel der Orientalischen Zackenschote. Auf den ersten Blick erinnert sie an blühenden Raps, tatsächlich entwickelt sie sich jedoch vielerorts zu einer ernsthaften Problem- pflanze. Sie verdrängt artenreiche Grün- landbestände, breitet sich aggressiv aus und ist nur mit hohem Aufwand zurückzudrängen. Gerade für landwirtschaftliche Betriebe bedeutet das zusätzliche Arbeit und steigende Kosten. Auch der Japankäfer zeigt, wie schnell aus einem zunächst regionalen Auftreten ein ernstes Risiko werden kann. Der Schädling gilt europaweit als große Gefahr für Landwirtschaft und Pflanzenbau. Noch ist er in Deutschland nicht flächen- deckend etabliert. Aber die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen, wie wichtig frühes Handeln, konsequentes Monito-

ring und klare Zuständigkeiten sind. Hinzu kommen tierische invasive Arten wie die Nilgans. Was früher als exotischer Parkvogel wahrgenommen wurde, entwickelt sich zunehmend zu einem Problem auf landwirt- schaftlichen Flächen. Fraßschäden, Konkur- renz zu heimischen Arten und zunehmende Bestände zeigen, dass invasive Arten nicht nur ein Thema des Naturschutzes sind, son- dern längst Auswirkungen auf die landwirt- schaftliche Praxis haben.

Für die Landwirtschaft bedeutet das vor allem eines: Wir brauchen praktikable Lö- sungen statt weiterer Bürokratie. Landwirte erleben die Veränderungen unmittelbar auf ihren Flächen. Sie sind oft die Ersten, die neue Entwicklungen erkennen. Des- halb müssen sie auch aktiv in Strategien zur Eindämmung invasiver Arten eingebun- den werden. Gleichzeitig braucht es For- schung, Beratung und klare rechtliche Rah- menbedingungen, die praktikabel bleiben. Invasive Arten werden uns in Zukunft stär- ker beschäftigen als bisher. Sie sind Teil einer sich verändernden Umwelt. Entscheidend wird sein, wie früh Probleme erkannt und wie konsequent Maßnahmen umgesetzt werden. Denn am Ende geht es nicht nur um einzelne Pflanzen oder Tiere. Es geht um den Schutz unserer heimischen Kultur- landschaft und um die Zukunftsfähigkeit der Thüringer Landwirtschaft.

Aktuelles

Auftakt der Hoffestsaison 2026 in Thüringen am 13. Juni

Am 13. Juni eröffnet der Thüringer Bauernverband die Hoffestsaison im Freistaat Thüringen im Rahmen der bundesweiten Kampagne „Tag des offenen Hofes“ des Deutschen Bauernverbandes und aller Landesbauernverbände. Gastgeber ist die Agrargesellschaft Hermannsfeld mbH. Besucherinnen und Besucher erwartet ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie: Hofrundgänge, Einblicke in die Tierhaltung und die Biogasanlage, ein Jungzüchterwettbewerb sowie zahlreiche Mitmachangebote für Kinder. Für Unterhaltung sorgen Bühnenprogramm mit Musik, während regionale Spezialitäten – von Grill- spezialitäten bis zum Landfrauenkuchen – zum Genießen einladen. Der Tag bietet die Gelegenheit, moderne Landwirtschaft direkt vor Ort kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, die Hoffestsaison 2026 in Thüringen gemeinsam zu eröffnen.

Tag des offenen Hofes

13. Juni 2026

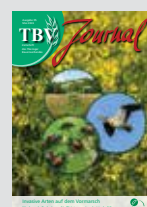
10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

- Einblicke in moderne Landwirtschaft
- Tierhaltung & Technik hautnah
- Tierschau
- Musik & Angebote für die ganze Familie
- Regionale Spezialitäten & Stedlinger Backhauskuchen

Agrargesellschaft Hermannsfeld
Auf den Röthen 1, 98617 Rhönblick

Logos: Qnetics, Thüringer Land, Landjugendverband Thüringen e.V., Thüringer Bauernverband e.V., Agrargesellschaft Hermannsfeld mbH

Parlamentarisches Frühstück	3
Fachausschuss Erneuerbare Energien	6
Landesgartenschau 2026	7
Wechsel in der Geschäftsführung	9/ 13



Invasive Arten breiten sich auch in Thüringen zunehmend aus und stellen Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen vor große Herausforderungen. Ob Orientalische Zackenschote, Japankäfer oder Nilgans – ihre Folgen für unsere Kulturlandschaft und landwirtschaftlichen Betriebe werden immer deutlicher.

Parlamentarisches Frühstück im Thüringer Landtag

Landwirtschaft im direkten Austausch mit der Politik

Der Thüringer Bauernverband (TBV) und die Landesvereinigung Thüringer Milch (LVTM) haben im Thüringer Landtag zu einem parlamentarischen Frühstück mit den Mitgliedern des Ausschusses für Wirtschaft, Landwirtschaft und ländlichen Raum sowie den Abgeordneten des Ausschusses für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten eingeladen. Ziel des Austausches war es, aktuelle Herausforderungen der Thüringer Landwirtschaft offen anzusprechen und gemeinsam mit den Abgeordneten über praktikable Lösungsansätze zu diskutieren.

Für den TBV nahmen Präsident Dr. Klaus Wagner, die Vizepräsidenten Dr. Wolfgang Peter und Toralf Müller, Vizepräsidentin Doreen Rath sowie die Vorstandsmitglieder Petra Hirsch und Ines Heßelbach teil. Für die LVTM waren die Vorsitzende Isabel Schmidt und der Geschäftsführer Stefan Ritter sowie Referentinnen und Referenten des TBV anwesend.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen die aktuellen Rahmenbedingungen für die Thüringer Landwirtschaft und insbesondere die zunehmenden Herausforderungen für die landwirtschaftlichen Betriebe. Dabei wurde deutlich, dass die Betriebe in vielen Bereichen mit steigenden Anforderungen und gleichzeitig wachsendem wirtschaftlichem Druck konfrontiert sind.

Ein zentrales Thema war die Tierhaltung in Thüringen. Die Vertreter des Berufsstandes machten deutlich, dass die Tierhalter Planungssicherheit und verlässliche politische Rahmenbedingungen benötigen, um Investitionen in moderne und tiergerechte Stallsysteme tätigen zu können. Gleichzeitig wurde auf die hohe Bedeutung der Tierhaltung für die regionale Wertschöpfung, die Versorgungssicherheit sowie den Erhalt

ländlicher Strukturen hingewiesen. Intensiv diskutiert wurde zudem die Klimabilanz der Landwirtschaft sowie das Thüringer Klimaschutzprogramm. Der TBV betonte, dass die Landwirtschaft bereits heute einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet und gleichzeitig von den Folgen des Klimawandels unmittelbar betroffen ist. Die Vertreter des Verbandes warben dafür, die Leistungen der Landwirtschaft sachlich und faktenbasiert zu bewerten und bei künftigen Maßnahmen stärker auf Praxistauglichkeit und Umsetzbarkeit zu achten.

Auch das Thüringer Netzwerk Landwirtschaft und Naturschutz war Gegenstand des Austausches. Dabei wurde hervorgehoben, dass Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz nur dann dauerhaft erfolgreich sein können, wenn sie partnerschaftlich gestaltet werden und die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Betriebe berücksichtigen.

Breiten Raum nahmen außerdem die Themen Wolf und Goldschakal ein. Die Vertreter des Bauernverbandes schilderten die zunehmenden Sorgen vieler Tierhalter angesichts wachsender Raubwildbestände und steigender Risiken für Nutztiere. Der TBV forderte ein praktikables Wildtiermanagement sowie schnellere und unbürokratische Lösungen zum Schutz der Weidetierhalter. Weitere Schwerpunkte bildeten das Düngerecht und die sogenannten Roten Gebiete. Dabei kritisierten die Teilnehmer die hohen bürokratischen Belastungen sowie die Auswirkungen zusätzlicher Auflagen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Aus Sicht des Berufsstandes müsse das Düngerecht stärker differenziert und praxisorientiert ausgestaltet werden.

Auch der Ökolandbau wurde thematisiert.

Der TBV unterstrich, dass konventionelle und ökologische Landwirtschaft nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Entscheidend sei vielmehr, den Betrieben unabhängig von ihrer Bewirtschaftungsform wirtschaftlich tragfähige Perspektiven zu ermöglichen.

Das parlamentarische Frühstück bot den Abgeordneten und den Vertretern des Berufsstandes die Möglichkeit, aktuelle Herausforderungen direkt anzusprechen und gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Positionen zu stärken. Der TBV und die LVTM bewerteten den offenen und konstruktiven Austausch als wichtiges Signal für den weiteren Dialog zwischen Landwirtschaft und Politik und möchten diesen weiter verstetigen.

Der TBV und die LVTM werden sich auch künftig dafür einsetzen, die Anliegen der Thüringer Landwirtinnen und Landwirte gegenüber der Landespolitik deutlich zu vertreten und praxisnahe Lösungen für die Zukunft der heimischen Landwirtschaft einzufordern.

Katja Förster



Fachausschuss Betriebswirtschaft

Neue Agrar-Bürgerschaft für kleine und mittlere Unternehmen

Ende April stellte der Verband Deutsche Bürgschaftsbanken dem Fachausschuss Betriebswirtschaft des Deutschen Bauernverbandes (DBV) und Vertretern der Landesbauernverbände aktuelle Entwicklungen in der Agrarbürgschaft vor.

Zu erfahren war, dass nach dem Auslaufen des COSME-Portfolios Ende 2023 der Landwirtschaft für rund eineinhalb Jahre kein vergleichbares Bürgschaftsprogramm mehr zur Verfügung stand. Erst seit Juli 2025 ist mit der neuen Agrar-Bürgschaft wieder ein gemeinsames Förderangebot der Bürgschaftsbanken und des Europäischen Investitionsfonds (EIF) verfügbar. Das frühere COSME-Programm hatte zwischen 2015 und 2023 insgesamt 545 Transaktionen mit einem Bürgschaftsvolumen von 119 Mio. Euro begleitet.

Die neue Agrar-Bürgerschaft richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft sowie Fischerei und Aquakultur. Finanziert werden können Investitionen, Betriebsmittel und Bankavale. Möglich sind Bürgschaften von bis zu 750.000 Euro bei Laufzeiten von maximal zehn Jahren. Die Bürgschaftsquote beträgt wahlweise 50 oder 70 Prozent.

Die ersten Zahlen zeigen einen noch verhaltenen Start. Bis Ende März 2026 wurden Kredite über 3,7 Mio. Euro verbürgt. Gleichzeitig befinden sich rund 30 weitere Anfragen und Anträge mit einem Kreditvolumen von etwa 15 Mio. Euro in der Pipeline. Besonders viele Vorgänge stammen aktuell aus Baden-Württemberg. Thüringen war mit zwei Anträgen vertreten, was sicherlich auch auf das sehr geringe Investi-

tionsverhalten zurückzuführen ist.

Ein Praxisbeispiel aus der Milchviehhaltung zeigt den konkreten Nutzen des Programms: Durch eine 70-prozentige Agrar-Bürgschaft konnte ein Stallneubau finanziert werden, obwohl die vorhandenen Sicherheiten für die Hausbank allein nicht ausreichten. Damit trägt das Instrument dazu bei, notwendige Investitionen auch in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten zu ermöglichen.

Anja Nußbaum

Weitere Informationen gibt hier: www.er-moeglicher.de/de/ oder scannen Sie hier:



Invasive Arten

Die Natur verändert sich

Thüringen wirbt wieder verstärkt mit dem „Grünen Herzen“. Die stellenweise ergiebigen Regenmengen Anfang und Mitte Mai helfen der Natur ebenso wie den landwirtschaftlichen Kulturen. Das Grüne Herz erwacht sozusagen neu. Doch ist alles, was dort wächst, tatsächlich heimisch, oder verändert sich die Zusammensetzung der Arten zunehmend? Invasive Arten gibt es nicht erst seit heute. Die wohl bekannteste invasive Pflanzenart ist der Riesen-Bärenklau. Invasive gebietsfremde Arten gehören zu den sichtbarsten Folgen einer zunehmend globalisierten und sich erwärmenden Umwelt. Gemeint sind Tier-, Pflanzen- oder Pilzarten, die ursprünglich nicht in Deutschland heimisch waren, durch den Menschen eingeschleppt oder eingeführt wurden und sich anschließend dauerhaft in der Natur ausbreiten. Problematisch werden solche Arten dann, wenn sie heimische Ökosysteme verändern, wirtschaftliche Schäden verursachen oder Risiken für die Gesundheit mit sich bringen. In Deutschland und

auch in Thüringen nimmt ihre Bedeutung seit Jahren zu. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Internationaler Handel, Reisen, Pflanzenimporte sowie Transporte über Straßen- und Schienenverkehr sorgen dafür, dass Samen, Insekten oder andere Organismen große Entfernungen überwinden können. Gleichzeitig verändern sich durch den Klimawandel die Lebensbedingungen vieler Regionen. Mildere Winter, längere Vegetationsperioden sowie häufigere Hitze- und Trockenphasen erleichtern es wärmeliebenden Arten, sich dauerhaft anzusiedeln. Arten, die früher in Mitteleuropa kaum überlebensfähig gewesen wären, finden heute zunehmend geeignete Bedingungen vor. Auch Thüringen bleibt davon nicht unberührt. Entlang von Verkehrswegen, Flüssen und in städtischen Räumen breiten sich invasive Pflanzen wie der Riesen-Bärenklau, das Drüsige Springkraut oder der Japanische Staudenknocherich aus. Die Orientalische Zackenschote leuchtet weithin strahlend

gelb, verbreitet sich jedoch schnell und nimmt teils große Flächen ein. Gleichzeitig treten neue tierische Arten häufiger auf, darunter die Asiatische Tigermücke oder eingeschleppte Schädlinge wie der Asiatische Laubholzbockkäfer. Auch Nilgänse sorgen regional für Probleme und fressen stellenweise ganze Felder kahl. Die Herausforderungen reichen weit über den Naturschutz hinaus. Kommunen müssen hohe Kosten für Bekämpfungsmaßnahmen tragen, Land- und Forstwirtschaft kämpfen mit neuen Schädlingen, und gleichzeitig steigt der Aufwand für Forschung und Monitoring. Hinzu kommt die Aufgabe, Bevölkerung und Betriebe besser zu informieren, damit neue Einschleppungen verhindert werden können. Invasive gebietsfremde Arten gelten damit zunehmend als gemeinsame Herausforderung für Umweltpolitik, Wissenschaft und Gesellschaft – verstärkt durch klimatische Veränderungen, die ihre Ausbreitung zusätzlich begünstigen.

André Rathgeber/ Katja Förster

Orientalische Zackenschote

Eine invasive Problempflanze in Thüringen

Die Orientalische Zackenschote, auch Orientalisches Zackenschötchen genannt, ist eine invasive Pflanzenart aus der Familie der Kreuzblütler. Ursprünglich stammt sie aus Sibirien sowie aus Ost- und Südosteuropa. In den vergangenen Jahrzehnten hat sie sich in Mitteleuropa stark ausgebreitet – besonders in Thüringen gilt sie inzwischen vielerorts als ernstes Problem für Naturschutz und Landwirtschaft. Besonders auf Böschungen, an Weg- und Feldrändern, auf Baustellen, und auf Wiesen findet die Pflanze gute Bedingungen zum Wachsen und zur Vermehrung. Die kräftigen Pflanzen sind mehrjährig und blühen von Mai bis Juni, deutlich länger als Raps. Die Wuchshöhe beträgt meist 1,00 bis 1,80 Meter. Sie bildet eine tiefe Pfahlwurzel. Anders als beim Raps sind die Sammenkapseln nicht länglich, sondern kugelig. Einzelne Pflanzen entwickeln tausende Samen. Zusätzlich können bereits kleine Wurzelstücke wieder austreiben. Die Orientalische Zackenschote gilt als invasive Art, weil sie heimische Pflanzen verdrängt und artenreiche Lebensräume verändert. Besonders

durch Mäh- und Mulcharbeiten werden die Samen über weite Strecken verbreitet. Die Pflanze wächst sehr schnell und bildet dichte Bestände. Besonders gefährdet sind artenreiche Wiesen und Halbtrockenrasen. In Thüringen wurde die Art bereits in zahlreichen Naturschutzgebieten nachgewiesen. Im Vergleich zu heimischen Wiesenpflanzen bietet die Zackenschote vielen spezialisierten Insekten deutlich weniger Nahrung und Lebensraum. Dadurch sinkt oft die Artenvielfalt auf betroffenen Flächen. Für landwirtschaftliche Betriebe ist die Orientalische Zackenschote vor allem im Grünland problematisch. Die Pflanze verdrängt Gräser und Kräuter. Dadurch sinkt die Qualität des Grünlands. Statt artenreicher Futterwiesen entstehen monotone Bestände. Die tiefen Pfahlwurzeln und die starke Regenerationsfähigkeit machen die Bekämpfung schwierig. Selbst nach Mahd treiben die Pflanzen oft erneut aus. Werden sie zu früh gemäht, bilden sie später nochmals Blüten und Samen.

Maßnahmen zur Bekämpfung
Wenn die Anzahl der Pflanzen überschaubar ist, lohnt sich das tiefe Ausstechen der einzelnen Pflanze. Je weniger Wurzel verbleibt, desto besser. Der Rückschnitt muss vor der Samenreife erfolgen. Der Schnitt muss vor Abschluss der Blüte erfolgen. So-

bald im Sommer eine Nachblüte gebildet wird, ist eine zweite Mahd erforderlich. Wenn die Ausbreitung der Pflanzen ein zu großes Gebiet umfasst, muss über den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln nachgedacht werden. Das Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlicher Raum hat dazu entsprechende Versuche durchgeführt.

Um die Zackenschote auf Grünland (Wiesen und Weiden) chemisch zu bekämpfen, stehen derzeit folgende für das Anwendungsgebiet Grünland zugelassene Herbizide zur Verfügung: (siehe Tabelle unten)

Bezüglich der Anwendung dieser Herbizide stellen sich im Wesentlichen zwei Fragen.

1. Welcher Anwendungstermin ist der Richtige?
In amtlichen Parzellenversuchen der TLLLR Zweigstelle Rudolstadt von 2017 – 2020 konnte festgestellt werden, dass eine Anwendung im Rosettenstadium der O. Zackenschote im Spätsommer nach ein- bis zweimaliger Nutzung des Grünlands die sicherste Wirkung zeigt.

2. Welches Herbizid zeigt die langanhaltendste Wirkung?
Auf landwirtschaftlich genutztem Grünland können zur chemischen Bekämpfung der Zackenschote wuchsstoffhaltige Herbizide



Extreme Ausbreitung bei Bad Langensalza

Herbizid	Wirkstoff	AWM l/ha	Wartezeit in Tagen
Harmony SX	Thifensulfuron	45g	14
Ranger	Triclopyr, Fluroxypyr	2,0	14
Simplex	Aminopyralid, Fluroxypyr	2,0	7
U 46 M	MCPA	2,0	14
Kinvara	Fluroxypyr, MCPA, Clopyralid	3,0	7



Für das ungeübte Auge eine große Ähnlichkeit mit Raps

de, wie U46 M (2 l/ha oder Kinvara (3 l/ha) empfohlen werden. Sie zeigen eine langanhaltende Dauerwirkung, d.h. der Wiederaustrieb aus den Wurzeln wird ge-

Japankäfer

Schillernder Problemfall

Vermutlich als „blinder Passagier“ kam der Japankäfer nach Europa. Dieser wurde 2014 das erste Mal in Italien entdeckt. 2017 dann im Tessin in der Schweiz. Es dauerte noch ein paar Jahre bis er dann 2024 das erste Mal in Deutschland entdeckt wurde. In Deutschland ist er bisher nicht etabliert, allerdings wurde im Juli 2025 ein Befallsgebiet in Freiburg und im August 2025 eines in Trebur in Südhessen ausgewiesen. Dort geht man davon aus, dass sich der Käfer angesiedelt und auf sehr niedrigem Niveau vermehrt hat. Sowohl in Baden-Württemberg als auch in Hessen werden nun Maßnahmen zur Ausrottung von den Pflanzenschutzdiensten umgesetzt. Über 400 Pflanzenarten bilden die Nahrungsgrundlage des Japankäfers. Das erwachsene Tier ernährt sich von Blättern, Blüten und Früchten. Markant ist der Skelettierfraß, bei dem der Käfer nur das Blattgewebe zwischen den Blattadern

hemmt. Eine hundertprozentige Wirkung konnte mit keiner chemischen Variante erreicht werden, so dass in dem Folgejahr eine Nachbehandlung zu empfehlen ist. Eine Nutzung des Grünlandaufwuchses nach der Anwendung eines Herbizids darf erst nach Einhaltung der festgesetzten Wartezeit erfolgen. Achtung! Auf Grünlandflächen in Naturschutzgebieten, Nationalparks, Nationalen Naturmonumenten, Naturdenkmälern und gesetzlich geschützten Biotopen nach § 30 Bundesnaturschutzgesetz dürfen keine Herbizide und Insektizide eingesetzt werden (§4 Pflanzenschutz- Anwendungs-VO) Das Verbot gilt auch für FFH – Gebiete.

frisst. Die Käfer können bei massenhaftem Auftreten Kahlfraß verursachen. Die im Boden lebenden Larven vernichten ggf. ganze Pflanzenbestände durch Fraß an den Wurzeln. Daher ist der Japankäfer nicht nur ein sehr gefräßiger Zeitgenosse sondern eine große Gefahr der heimischen Pflanzenwelt und Landwirtschaft.

Wie man den Japankäfer erkennt: Erwachsene Japankäfer sind 8 - 11 mm lang, also in etwa so groß wie eine Kaffeebohne bzw. etwas kleiner als eine 1-Cent-Münze. Sie ähneln dem heimischen und harmlosen Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*). Das Halsschild des Japankäfers schimmert auffällig goldgrün. An jeder Körperseite befinden sich unterhalb der Flügeldecken, jedoch gut sichtbar, fünf weiße Haarbüschel sowie zusätzlich zwei Büschel am letzten Körpersegment. Ein Entwicklungszyklus vom Ei bis zum erwachsenen Käfer wird bei günstigem Klima in einem Jahr durchlaufen.

Fazit

Die Orientalische Zackenschote ist längst nicht mehr nur eine auffällige Wildpflanze am Straßenrand. In Thüringen hat sie sich zu einer ernsthaften invasiven Art entwickelt. Sie bedroht artenreiche Wiesen, erschwert die landwirtschaftliche Nutzung von Grünland und verursacht hohe Pflegekosten. Da die Pflanze sehr regenerationsfähig ist und sich leicht verbreitet, ist eine frühe Bekämpfung entscheidend. Besonders wichtig sind regelmäßige Kontrolle, richtige Mähen und das konsequente Entfernen einzelner Pflanzen, bevor sie Samen bilden.

TLLLR / André Rathgeber



Die Käfer schlüpfen im Mai/Juni und beginnen sich zu paaren. Die Hauptflugzeit ist von Mitte Mai bis August. Bei Temperaturen zwischen 21 °C und 35 °C, jedoch nicht in der Mittagshitze, sind die Käfer aktiv. Verdächtige Käfer sollten in einem verschlossenen Gläschen/Röhrchen gesichert der Behörde zur exakten Bestimmung übergeben werden. Notfalls kann die Bestimmung auch anhand eines guten Fotos erfolgen. Zudem sind das Datum des Fundes sowie der genaue Fundort zu nennen.

BMLEH/ André Rathgeber

Nilgans

Mehr als ein exotischer Blickfang

Sie ist farbenfroh, lautstark und durchsetzungsfähig, doch ihre charmante Optik täuscht: Die Nilgans ist längst mehr als ein exotischer Blickfang in deutschen Parks und an Flussufern. Sie ist eine invasive Art, die sich flächendeckend ausbreitet – auch in Thüringen. Die Nilgans stammt ursprünglich aus Afrika. Ihr natürlicher Lebensraum erstreckt sich vor allem entlang des Niltals sowie südlich der Sahara, wo sie an Flüssen, Seen und in Feuchtgebieten lebt. In Europa wurden Nilgänse im 17. und 18. Jahrhundert als Ziervogel eingeführt. Von dort entkamen einige Tiere oder wurden freigelassen. Seit dem 20. Jahrhundert breitet sich die Nilgans auch in Deutschland stark aus. Die Zahlen sprechen für sich: Laut Monitoring des Deutschen Jagdverbands (DJV) kommt die Nilgans inzwischen in 54 Prozent der Jagdreviere in Deutschland vor. Das sind rund 50 Prozent mehr als noch 2017. Zum Vergleich: Die heimische Grau-

gans erreicht nur 51 Prozent, mit deutlich geringerer Zunahme. Auch die Brutnachweise der Nilgans steigen massiv.

Der Grund zur Sorge ist berechtigt, denn die Nilgans ist nicht nur konkurrenzstark, sondern verdrängt aktiv heimische Arten. Sie besetzt Brutplätze aggressiv, vertreibt Enten, Schwäne, Störche und sogar Greifvögel. In der Kulturlandschaft richtet sie durch Verkotung, Lärm und Fraßschäden zunehmend Schaden an, sei es auf landwirtschaftlichen Flächen, Liegewiesen oder an Gewässern. Vor allem auf landwirtschaftlichen Flächen kommt es immer häufiger zu Fraßschäden im Wintergetreide und auf frischen Saatflächen. Bislang ist in Thüringen besonders der nördliche Teil von massiven Auftreten der Nilgans betroffen. Hier richten die Tiere in der Nähe vom Stausee Kelbra jährlich Schäden auf mehreren Hektar Ackerfläche an. Bereits 2017 hat die Europäische Union die Nilgans in die Liste der

gebietsfremden invasiven Arten aufgenommen – eine Verpflichtung für Deutschland und damit auch Thüringen, den Bestand aktiv zu begrenzen! André Rathgeber



BAVdigital

Der digitale Ausbildungsvertrag für die grünen Berufe

Die zuständige Stelle für die Berufsbildung in der Land- und Hauswirtschaft des Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TLLLR) hat einen ersten Service zur Digitalisierung der Verwaltungsabläufe in der Berufsausbildung umgesetzt. Auf der Seite BAVdigital.org können interessierte Ausbildungsbetriebe den Ausbildungsvertrag für die grünen Berufe digital erstellen und an die zuständige Stelle übermitteln. Die zuständige Stelle ermöglicht mit dem Portal eine einfache Erstellung und Übermittlung des Vertrages zur Registrierung bei der zuständigen Stelle für Berufsbildung und setzt aktuelle gesetzliche Vorgaben um. Das Portal BAVdigital.org ist auf Initiative der zuständigen Stelle für Land- und Hauswirtschaft Thüringens ein Projekt mehrerer Bundesländer. Das Portal ist im Internet einfach zu erreichen. Es wer-

den keine weiteren Programme benötigt. Im Portal werden Sie nutzerfreundlich bis zum fertigen Vertragsdokument geführt, welches gespeichert, versandt oder auch ausgedruckt werden kann. Der Vertragsabschluss kann vollständig digital oder durch Unterschriftsleistung nachgewiesen werden. Der Berufsausbildungsvertrag wird sicher in das Portal übermittelt. Es müssen keine Papierdokumente auf dem Postweg an die zuständige Stelle gesendet werden. Sie sparen so Zeit und Kosten.

Zur Nutzung des digitalen Berufsausbildungsvertrages in den Grünen Berufen ist zuvor eine Registrierung bei der zuständigen Stelle notwendig. Das Dokument zur Anmeldung finden Sie auf unserer Seite www.tlllr.thueringen.de/bildung/berufsbildung/formulare unter der Überschrift „Berufsausbildungsvertrag digital“. Mit dem

Ausfüllen und Zusenden des Dokuments „Teilnahmeerklärung BAV digital“ melden Sie sich für das Portal BAVdigital an. Weitere Informationen erhalten Sie auf der oben genannten Internetseite oder sprechen Sie dazu Ihre Ausbildungsberaterin oder Ihren Ausbildungsberater an.

*Steffen Fleischhack, TLLLR Referat 46 |
Zuständige Stelle für Berufsbildung*

BAVdigital.org oder scannen Sie hier:



Zur Nutzung des digitalen Berufsausbildungsvertrages ist zuvor eine Registrierung notwendig: tlllr.thueringen.de/bildung/berufsbildung/formulare oder scannen Sie hier:



Erneuerbare Energien

Droht das aus für die Erneuerbaren Energien?

Am 5. Mai traf sich der Fachausschuss Erneuerbare Energien des Deutschen Bauernverbands (DBV) zu einer Ad-hoc-Sitzung im Onlineformat. Gemeinsam mit den Vertretern der Landesbauernverbände wurden aktuelle Entwicklungen rund um das geplante EEG 2027 sowie das angekündigte Netzpaket diskutiert. Hintergrund sind erste geleakte Arbeits- und Referentenentwürfe aus dem Bundeswirtschaftsministerium, die in der Branche erhebliche Sorgen auslösen. Nach Einschätzung des DBV deutet sich ein grundlegender Systemwechsel im Erneuerbare-Energien-Gesetz an. Die bisherige feste Einspeisevergütung soll weitgehend abgeschafft werden. Stattdessen sollen sogenannte „Contracts for Difference“ (CfDs) eingeführt werden. Dabei handelt es sich um Differenzverträge, bei denen Anlagenbetreiber nur noch abgesichert werden, wenn der Marktpreis unter einen festgelegten Referenzwert fällt. Liegt der Strompreis darüber, müssen Erlöse teilweise wieder abgeführt werden.

Ziel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE) sei es, die Stromgestehungskosten zu senken und den Ausbau stärker marktwirtschaftlich auszurichten. Künftig sollen weniger Anlagen über das EEG gefördert werden und stattdessen verstärkt Stromlieferverträge zum Einsatz kommen.

Nach derzeitigem Zeitplan wurde bereits im Frühjahr 2024 das Solarpaket verabschiedet. Im März 2025 wurde bekannt, dass dafür noch keine beihilferechtliche Genehmigung der EU vorliegt. Für Herbst 2025 kündigte das BMWE erste Referentenentwürfe an. Die endgültige EU-Genehmigung für das neue EEG-System soll nach aktuel-

ler Planung Ende 2026 auslaufen. Kritisch bewertet der DBV die geplanten Änderungen für kleinere Photovoltaikanlagen. Für neue Dachanlagen mit weniger als 25 kW installierter Leistung soll der Anspruch auf Marktprämie künftig entfallen. Zusätzlich ist vorgesehen eine dauerhafte Begrenzung der Einspeiseleistung auf 50 Prozent der installierten Leistung bei Dachanlagen, eine Vereinheitlichung der Förderhöhe auf 6,2 ct/kWh unabhängig von der Anlagengröße sowie eine Verschiebung der Ausschreibungsmengen zugunsten großer Freiflächenanlagen. Das politische Ziel dahinter sei klar: Eigenverbrauch erhöhen, Speicher ausbauen und Netze entlasten. Förderungen sollen künftig stärker an Speicherlösungen gekoppelt werden. Diskutiert wird unter anderem, Dach-PV-Anlagen nur noch in Kombination mit Batteriespeichern zu unterstützen.

Nach Einschätzung des DBV treffen die geplanten Änderungen die Agri-PV besonders hart. Noch im Arbeitsentwurf war ein separates Untersegment für besondere Solaranlagen vorgesehen. Im neueren Referentenentwurf wurde dieses Segment jedoch vollständig gestrichen. Damit droht Agri-PV-Projekten künftig der Verlust spezieller Förderbedingungen. Auch notwendige Anpassungen bei Nachweispflichten und Abgrenzungskriterien zwischen Agri-PV- und klassischen Freiflächenanlagen bleiben bislang ungelöst.

Auch die Perspektiven für Biogasanlagen werden kritisch bewertet. Laut den diskutierten Entwürfen soll das jährliche Ausschreibungsvolumen bis 2028 konstant bei 500 MW bleiben. Der sogenannte Maisdeckel soll lediglich leicht von 25 auf 30 Prozent angehoben werden. Aus Sicht der Bioenergieverbände reicht das jedoch bei weitem nicht aus. Der erste EEG-Entwurf des BMWE wurde bereits öffentlich als „enttäuschend auf ganzer Linie“ bezeichnet. Kritisiert wird insbesondere, dass Biogas im neuen System kaum noch Ausbauperspektiven erhält.

Der Deutsche Bauernverband sieht die aktuellen Entwicklungen mit großer Sorge. Während der Ausbau erneuerbarer Energien politisch weiterhin gewollt sei, zeichne sich gleichzeitig ein deutlicher Rückzug aus klassischen Fördermechanismen ab. Vor allem kleinere PV-Anlagen, Agri-PV-Projekte und Biogasbetriebe könnten dadurch wirtschaftlich massiv unter Druck geraten.

Anja Nußbaum



Agri-PV-Projekten droht künftig der Verlust spezieller Förderbedingungen

Regionalgeschäftsstelle Mitte

Schülerinnen und Schüler erleben Landwirtschaft hautnah

Mit viel Vorfreude machten sich am 21. April sechs Klassen der Klassenstufen drei und vier der Erfurter Grundschule Am Steigerwald mit fast 160 Schülerinnen und Schülern auf den Weg, um Landwirtschaft hautnah zu erleben. Organsiert von der Regionalgeschäftsstelle Mitte und unterstützt durch die Landesvereinigung Thüringer Milch, starteten Busse in Richtung Griesheim, Neumark und Andisleben, um die Milchviehanlagen der Landwirtschaftsbetriebe zu besichtigen. Mit großer Begeisterung besichtigten die Kinder die Milchvieh- und Kälberställe, inspizierten die Technik, erfuhren viel Neues rund um das Melken und die Fütterung und nutzten vor allem die Möglichkeit, die Vertreter der Betriebe mit zahlreichen Fragen zu „löchern“. Ein herzliches Dankeschön unsererseits geht an die Betriebe und Landwirte für Ihre Unterstützung.

Barbara Wünsche



Landesgartenschau 2026

Staatssekretär zu Besuch in den Räumen der Grünen Berufe

Am 24. April fand im Rahmen des Auftakts der Landesgartenschau Leinefelde-Worbis 2026 ein Rundgang mit Staatssekretär Marcus Malsch statt. An dem Termin nahmen rund 30 Vertreter des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TMWLLR), des Thüringer Landesamtes für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TLRL), weiterer Institutionen und Verbände sowie die Geschäftsführung der Landesgartenschau und der Bürgermeister der Stadt Christian Zwingmann teil. Seitens des Thüringer Bauernverbandes (TBV) begleiteten die Hauptgeschäftsführerin Beate Köber-Fleck, der Kreisvorsitzende des Kreisbauernverbandes Eichsfeld Ingolf Lerch und TBV-Referentin Sophie Kästner den Rundgang.

Ein erster Schwerpunkt lag im sogenannten „Blumenblock“. Hier standen die Blumenausstellung von Christopher Ernst sowie die Präsentationen des Deutschen Gartenbaumuseums, der Stiftung Deutsches Gartenbaumuseum und der ega gGmbH auf dem Programm.

Von besonderer Bedeutung für den TBV war die Präsentation der „Räume der Grünen Berufe“. Diese wurden im Rahmen des Projekts „Landwirtschaft. Gartenbau.next“ gemeinsam mit dem Landesverband Gartenbau Thüringen konzipiert und umgesetzt. Projektleiterin Sophie Kästner sowie Joachim Lissner, Geschäftsführer des Landesverbands, stellten die Ausstellung vor. Ziel ist es, die Vielfalt, Modernität und Zukunftsfähigkeit der grünen Berufe anschaulich zu vermitteln und insbesondere junge Menschen für eine Ausbildung in der grünen Branche zu begeistern.



(Foto: E. Paatz, TMWLLR)

Die Ausstellung verbindet praxisnahe Einblicke mit interaktiven Elementen und verdeutlicht die Bedeutung der Branche für Ernährungssicherung, Klimaschutz und regionale Wertschöpfung. Ergänzt wird das Angebot durch einen von den Thüringer Landfrauen gestalteten Kinderbereich, der bereits bei den jüngsten Besuchern Interesse für landwirtschaftliche Themen und gesunde Ernährung weckt und Familien gezielt an diese Themen heranzuführt.

Der anschließende Rundgang durch die Schaugärten mit dem Gärtnertreff im „Grünes Herz - der Garten Thüringens“ bot vielfältige Möglichkeiten zum fachlichen Austausch.

Sophie Kästner



Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum



Kreisbauernverband Eisenach-Bad Salzungen

Wenige Antworten beim Bauernfrühstück in Burla

Beim Landwirtschaftsfrühstück des Kreisbauernverbandes am 21. April 2026 in Burla trafen sich Landwirtinnen und Landwirte mit politischen Vertreterinnen und Vertretern, um über aktuelle Herausforderungen der Branche zu diskutieren. Eingeladen hatte die Landtagsabgeordnete Ulrike Jary. Gastgeber war die Agrargenossenschaft Burla unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Florian Andersek. Als weiterer Gesprächspartner nahm Marcus Malsch, Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum, teil. Schnell wurde deutlich: Der Gesprächsbedarf ist groß, viele Fragen bleiben weiterhin offen.

Hoher wirtschaftlicher Druck auf die Betriebe

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die aktuellen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Steigende Betriebskosten, sinkende Erzeugerpreise, zunehmende Bürokratie sowie strengere Auflagen bei gleichzeitig rückläufigen Fördermitteln belasten die landwirtschaftlichen Betriebe zunehmend.

Ulrike Jary machte in ihrem Eröffnungstatement deutlich, dass Tierwohl und Umweltschutz wichtige gesellschaftliche Anliegen seien. Gleichzeitig müssten die entsprechenden Vorgaben praxistauglich gestaltet werden und für die Betriebe wirtschaftlich umsetzbar bleiben.

Unklare politische Rahmenbedingungen

Staatssekretär Marcus Malsch gab Einblicke in die laufenden Abstimmungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) auf EU- und Bundesebene. Auch Gespräche der ostdeutschen Bundesländer sowie mit dem EU-Agrarkommissar – unter anderem im Rahmen eines Treffens auf der Agra in Leipzig – wurden thematisiert. Viele Details seien jedoch weiterhin offen. Es bedürfe weiterer politischer Überzeugungsarbeit, damit die besonderen Strukturen der ostdeutschen Landwirtschaft in der neuen GAP-Förderperiode angemessen berücksichtigt werden.

Bürokratie und Unsicherheit belasten die Betriebe

Der Kreisvorsitzende Andersek sprach zudem das Thema der verbundenen Unternehmen an, das in den vergangenen Wochen für erheblichen Unmut im Berufsstand gesorgt hatte. Die überarbeitete Checkliste sei ein Schritt in die richtige Richtung. Insgesamt forderte er von der Politik mehr Mut, Entschlossenheit und Tempo beim Bürokratieabbau. Große Unsicherheit besteht weiterhin bei der Ausweisung sogenannter „Roter Ge-



Im Kreisbauernverband Eisenach-Bad Salzungen kamen Landwirtinnen und Landwirte mit politischen Vertreterinnen und Vertretern in der Agrargenossenschaft Burla zusammen, um über aktuelle Herausforderungen der Branche zu diskutieren.

biete“. Das Bundesverwaltungsgericht hatte mit seinem Urteil vom Oktober 2025 die bisherige Praxis der Gebietsausweisung für rechtswidrig erklärt. In der Folge wurden die entsprechenden Regelungen in den Bundesländern vorerst ausgesetzt. Wie diese künftig ausgestaltet werden, ist noch unklar. Ein vollständiger Wegfall ohne alternative Kontrollmechanismen erscheine laut Malsch jedoch mit Blick auf EU-Vorgaben unrealistisch.

Auch die Bedeutung der Ausgleichszulage (AGZ) für die Region wurde hervorgehoben. In diesem Zusammenhang erwähnte Malsch mögliche neue Finanzierungsansätze und alternative Fördermodelle, etwa über Fonds.

Globale Einflüsse und steigende Kosten

Auch internationale Entwicklungen wurden in die Diskussion einbezogen. Globale Krisen – etwa im Nahen Osten – wirken sich indirekt auf die Landwirtschaft aus. Steigende Preise für Diesel und Düngemittel bringen viele Betriebe zunehmend an ihre wirtschaftlichen Grenzen. Ob diese Kosten durch höhere Erzeugerpreise aufgefangen werden können, wird von vielen Landwirten kritisch gesehen – mit möglichen Folgen für die zukünftige Liquidität der Betriebe.

Zukunft der ländlichen Räume

Neben den aktuellen Herausforderungen rückte auch die Entwicklung ländlicher Regionen in den Fokus. Der demografische Wandel macht sich zunehmend bemerkbar

und führt in vielen Dörfern zu Leerstand, einer rückläufigen Infrastruktur sowie einem Mangel an jungen Menschen. Staatssekretär Malsch regte hier die Einrichtung sogenannter „Zukunftsstammtische“ in den Gemeinden an. Ziel sei es, dass die Einwohner aus eigener Initiative Perspektiven und Ideen für die Zukunft ihrer Orte und Regionen entwickeln.

Bedeutung der Landwirtschaft hervorgehoben

Abschließend wurde die zentrale Bedeutung der Landwirtschaft für Ernährungssicherheit, Energiesicherheit und regionale Wertschöpfung betont. Gerade in Zeiten internationaler Krisen zeige sich die Relevanz einer stabilen heimischen Landwirtschaft. Auch im Bereich der Energieversorgung könne die Landwirtschaft künftig stärker zur regionalen Eigenversorgung beitragen.

Dialog bleibt unverzichtbar

Aufgrund der Vielzahl an Themen reichte die Zeit nicht aus, um alle Fragen abschließend zu klären. Die politischen Vertreter sagten jedoch zu, offene Punkte weiter zu bearbeiten.

Einigkeit bestand darin, dass der direkte Austausch zwischen Landwirtschaft und Politik unverzichtbar ist. Formate wie das Bauernfrühstück schaffen Raum für offene Gespräche und fördern gegenseitiges Verständnis. Der Wunsch nach einer Fortsetzung dieses Dialogs wurde von vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausdrücklich unterstützt.

Uwe Ropte

Bauernverband Kyffhäuserkreis

Wechsel in der Geschäftsführung des Bauernverbandes

Zum 1. April 2026 haben sich in mehreren Kreisbauernverbänden personelle Veränderungen ergeben, die auch den Bauernverband Kyffhäuserkreis betreffen. Andreas Fernekorn, langjähriger Geschäftsführer der Kreisbauernverbände Eisenach-Bad Salzungen, Unstrut-Hainich-Kreis und Eichsfeldkreis, ist zum 1. April 2026 in den wohlverdienten Ruhestand eingetre-

Geschäftsführung übergeben

Andreas Fernekorn verabschiedet sich in den Ruhestand

Nach vielen Jahren engagierter Tätigkeit hat sich Andreas Fernekorn zum 1. April 2026 aus der Geschäftsführung der „West-Kreisbauernverbände“ in den Ruhestand verabschiedet. Mit ihm geht eine prägende Persönlichkeit der regionalen Verbandsarbeit, die die Entwicklung und Ausrichtung von drei Kreisbauernverbänden über lange Zeit hinweg maßgeblich mitgestaltet hat.

Vor zehn Jahren übernahm er die Geschäftsführung der Kreisbauernverbände Unstrut-Hainich und Eichsfeld als Nachfolger von Dietmar Mülverstedt. Im Jahr 2022 kam die Betreuung des Kreisbauernverbandes Eisenach-Bad Salzungen hinzu, wo er die Nachfolge von Dieter Mitschke antrat. In dieser Zeit entwickelte er die Verbandsarbeit kontinuierlich weiter und setzte wichtige Impulse für eine starke Interessenvertretung der Landwirtschaft. Sein Wirken war geprägt von großem Engagement, Verlässlichkeit und einem ausgeprägten Verständnis für die Anliegen der Mitgliedsbe-

triebe. Gerade angesichts der vielfältigen Herausforderungen für die Landwirtschaft trug er entscheidend dazu bei, die Stimme der Bauernschaft in der Region klar zu positionieren und die Verbände zukunftsfähig aufzustellen. Zahlreiche Projekte und Themen konnten unter seiner Leitung erfolgreich vorangebracht werden. Die Kreisvorstände würdigen die Verdienste von Andreas Fernekorn mit großem Respekt und aufrichtiger Dankbarkeit. „Wir danken Herrn Fernekorn für seinen langjährigen Einsatz, seine Verlässlichkeit und die stets konstruktive Zusammenarbeit. Er hat die Verbandsarbeit entscheidend geprägt“, so die einhellige Einschätzung der Vorstände. Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen sie ihm von Herzen alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Freude.

Mit Wirkung zum 1. April 2026 hat Uwe Ropte die Geschäftsführung der drei Kreisbauernverbände übernommen. Durch seine langjährige Tätigkeit als Geschäfts-

Reinhardt. Sie ist vielen Mitgliedern bereits durch ihre langjährige Tätigkeit in der Geschäftsstelle bekannt und verfügt über umfassende Erfahrung in der Verbandsarbeit. Uwe Ropte bleibt dem Kreisverband weiterhin verbunden und steht insbesondere für juristische Fragestellungen sowie bei der Erarbeitung von Stellungnahmen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Diana Reinhardt

führer des Bauernverbandes Kyffhäuserkreis verfügt er über umfassende Erfahrung und ist mit den Strukturen der Verbandsarbeit bestens vertraut. Zudem hat er die Arbeit in den drei Kreisverbänden bereits zuvor in verschiedenen Sachthemen unterstützt. Die Kreisvorstände verbinden mit diesem Übergang ihren Dank für das bisher Geleistete mit der Zuversicht, die erfolgreiche Arbeit im Sinne der Mitgliedsbetriebe engagiert fortzuführen.

Uwe Ropte



Andreas Fernekorn

Uwe Ropte

Vocatum Messe

Breite Palette: Ausbildungsmöglichkeiten und Studienangebote

Am 5. und 6. Mai hatten zahlreiche Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, sich im Rahmen der Vocatum Messe, die zum wiederholten Male im Steigerwaldstadion in Erfurt stattfand, über die breite Palette der Ausbildungsmöglichkeiten und Studienangebote zu informieren. Die Vocatum Messe ist unter den Berufsmessen insofern besonders, dass die zukünftigen Auszubildenden im Vorfeld über die einzelnen Berufsbilder ausführlich informiert werden und sich am jeweiligen Informationsstand zu einem konkreten Gesprächstermin anmelden. Der Thüringer Bauernverband war gemeinsam mit Vertretern der Landjugend und des Thüringer Gartenbauverbandes, die beide Kooperationspartner im Bildungsprojekt „Landwirtschaft.Gartenbau.next“ sind, vor Ort, um für die Grünen Berufe zu werben. Neben den 30 am Stand zum Gespräch angemeldeten Schülerinnen und Schülern, gab es auch spontan viele Anfragen zu Ausbildungsmöglichkeiten im land- und forstwirtschaftlichen Bereich sowie im Gartenbau.

Barbara Wünsche





Mudda Natur GmbH

„Wir machen Quinoa sexy!“

Der das von sich behauptet ist Johannes Grenzebach, Landwirt aus Wölfersheim im hessischen Wetteraukreis und begeistert von dieser Kultur. Und hätte ich ihn nicht selbst vor Ort erlebt und die Produkte verkosten dürfen, ich hätte nicht geglaubt, wie vielfältig die Quinoa hinsichtlich des Geschmacks und der Art der Verarbeitung sein kann. Vom einfachen gepopten Korn, über Vollkornmehl und verschiedene Müslivarianten bis hin zu Nudeln und veganer Bolognese ist alles dabei. Dazu liebevoll gestaltet und verpackt: beispielsweise als Herzflakes in Herzform - das ist schon besonders, oder eben „sexy“.

Aber wie kommt man auf die Idee, so die erste Frage an meinen Gesprächspartner, hier ausgerechnet Quinoa anzubauen, stammt dieses Pseudogetreide, auch als Reismelde bezeichnet, doch ursprünglich aus der Andenregion Südamerikas. Ja, bereits während seines Studiums an der Fachhochschule Soest habe sich der Gedanke verfestigt, mit einer Sonderkultur und Nischenproduktion Geld zu verdienen – gesellschaftlich akzeptiert und umweltgerecht produziert. Nach der Masterarbeit zum The-

ma Quinoa-Anbau stand dann fest, diese Kultur soll es werden. Denn Quinoa ist ein Superfood: glutenfrei, mit einem hohen Proteingehalt und ausgestattet mit allen essentiellen Aminosäuren, reich an Vitaminen, Mineral- und Ballaststoffen sowie ungesättigten Fettsäuren, ist Quinoa gerade für die vegane Ernährung höchst interessant. Und nach mehrjähriger Erfahrung und „Klinkenputzen“ auf verschiedensten Verbrauchermessen schätzt er ein, dass gerade die gesundheitsbewussten Verbraucher auch auf den ökologischen Fußabdruck beim Einkauf achten. Und da kann Quinoa, der aus Südamerika importiert wurde, keine gute Bilanz aufweisen.

Also startete Grenzebach neben seiner beruflichen Karriere bei KWS und der Tätigkeit als Nebenerwerbslandwirt mit 190 Hektaren, mit den ersten Anbauversuchen auf einem halben Hektar Fläche – belächelt von den anderen Landwirten in der Region. Aus den ersten Schritten entwickelte er gemeinsam mit seinem Studienkollegen Simon Weiss ein Start-up-Unternehmen. Inzwischen vereint die Firma deutschlandweit im Vertragsanbau rund 100 Landwirte mit

800 Hektaren Anbaufläche, die in diesem Jahr auf 1.000 Hektar ausgedehnt wurde. Die Firmengründung ist das eine, der Aufbau einer Marke das andere. Dazu hat er sich weitere Partner ins Boot geholt, die für Werbung und Marketing, für Produktentwicklung und Vertriebswege zur Seite stehen. Unterstützt wurde die Firmengründung vor allem von Judith Williams und Tillmann Schulz, bekannt aus der „Höhle der Löwen“, wo die beiden Neugründer 2024 ihr Projekt vorstellten und die das Potential dieser Idee sofort durchschauten. Das Team ist die Grundlage für eine gute Arbeit, weiß Grenzebach. Und das gilt nicht nur für die Quinoafirma, sondern auch für den Nebenerwerbsbetrieb, den er gemeinsam mit seinem Vater führt. Ein Jour fixe Termin pro Woche, eine konkrete Aufgabenverteilung und das Wissen um die gewissenhafte Erledigung – das macht den Betriebserfolg aus. Der Firmenname „Mudda Natur“ ist ein Ergebnis dieser Teamarbeit und verweist sowohl auf die Umweltkomponente als auch mit einem Augenzwinkern auf das hessische Naturell des Landwirtes. Über 400 Quinoasorten hat Grenzebach ge-

testet, ehe er sich für die „eine“, die zu unseren klimatischen Verhältnissen und seinen Ideen passt, entschieden hat. Gegenüber der südamerikanischen Quinoa sind die hier eingesetzten Sorten in der Schale frei vom Bitterstoff Saponin. Während die Importe geschält und gewaschen werden müssen, kann die saponinfreie Quinoa mit Schale verwendet und so auch zu Vollkornmehl vermahlen werden, was die Produktpalette enorm erweitert. Die Farbe spielt übrigens keine Rolle. Auch wenn die Quinoa in den Farben gelb, rot, orange und schwarz schön aussieht auf den Feldern, weder Geschmack noch Inhaltsstoffe sind davon abhängig. Da aber die Erträge in unseren Breitengraden stark variieren, bauen Mudda Natur und ihre Landwirte nur „weiße“ Sorten an.

Wie genau wird denn Quinoa nun angebaut? Quinoa gehört zur Familie der Gänsefußgewächse, ist eng verwandt mit der Zuckerrübe und stellt auch ganz ähnliche Anforderungen beim Ackerbau. Quinoa bevorzugt lockere Böden mit guter Wasserführung und niedriger Staunässe. Ein feinkrümeliges Saatbett ist entscheidend, da Quinoa als Lichtkeimer eine flache Aussaat mit einer Saattiefe von ein bis zwei Zentimeter erfordert. Da eine Bodentemperatur von fünf Grad empfohlen wird, liegt der Aussaatzeitpunkt in unserer Region bei Mitte April bis Anfang Mai. Die Aussaat ist als flächige Saat mit einer Aussaatstärke von zehn kg/ha oder auch als Reihensaat mit 30 cm Reihenabstand möglich. Da es für Quinoa keine zugelassenen Pflanzenschutzmittel gibt, ist ein früher Hackdurchgang für die Unkrautbekämpfung unerlässlich. Um Verbesserungen im Bereich der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln zu erreichen, besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer. Die Schädlinge, die sich für Quinoa interessieren, sind überschaubar. Zu nennen sind insbesondere Wiesenwanzen und die Blattlaus. Die Schäden, die die Blattlaus verursacht, sind auf dem Feld nicht direkt zu beziffern, erklärt der Experte. Die Einstichstellen bilden schwarze Punkte an den kleinen Körnern, die erst später vom Farbausleser geortet und aussortiert werden. Die gute Nachricht: Bisher zeigt sich Quinoa unanfällig gegenüber der Schilf-Glasflügelzikade und der von ihr und ihren Nymphen ausgelösten Krankheit SBR (Syndrome Basse Richesses), was einen großen Bonus gegenüber der Zuckerrübe darstellt. Denn aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit hat sich die Zikade inzwischen in Süddeutschland und ersten Regionen Mitteldeutschlands etabliert, mit steigender Tendenz. Geerntet wird Quinoa nach einer relativ kurzen Vegetationsperiode Ende Juli bis Mitte August mit – und das ist besonders – einer Restfeuchte von 20 bis 25 Prozent. Die Gefahr besteht darin, dass nach der Abreife bei häufigem Regen die Quinoa die Farbe von weiß zu unansehnlichem grau wechselt und damit schwierig zu vermarkten ist.

Also beginnt die eigentliche Arbeit nach der Ernte mit der sofortigen und schonenden Trocknung auf 13 Prozent Feuchte. Dabei heißt „sofort“ spätestens zwei Stunden nach der Ernte, da dann bereits mikrobielle Aktivitäten einsetzen und „schonend“ mit maximal 50 Grad, um die Bildung von Bitterstoffen zu vermeiden. Ist die Quinoa getrocknet, ist die Arbeit für den Landwirt beendet. Danach geht die Ware weiter zur Reinigung und weiteren Verarbeitung und letztendlich in den Handel. Mudda Natur liefert an große Handelsketten, vertreibt die Erzeugnisse aber auch selbst auf der eigenen online-Plattform.

Im Juni findet der Quinoa-Feldtag auf dem Landwirtschaftsbetrieb Kitzscher bei Leipzig statt. Thüringer Landwirte sind herzlich eingeladen, sich vor Ort von der Kultur, den Anbauanforderungen und den Vertragsbedingungen zu überzeugen. Die Firma Mudda Natur, als exklusiver Vertriebspartner für das Saatgut, bietet Landwirten sowohl im Bio- als auch im konventionellen Bereich faire Bedingungen im Vertragsanbau und – auch das ist wichtig – die Abnahmegarantie. Alle Landwirte erhalten dieselben Konditionen für gereinigte Ware, die aktuell bei einer Vergütung von 1,50 €/kg für konventionelle, 1,80 €/kg für Bioware und 1,85 €/kg für Naturlandproduktion liegt, bei einer Erntemenge von durchschnittlich 1,7 t/ha. Weitere Vorteile für den Quinoa-Anbau liegen in der Bereicherung der oft engen Wintergetreide-Fruchtfolgen und in der Nutzung der vorhandenen Technik, denn sowohl die übliche Aussaattechnik als auch Mährescher können eingesetzt werden. Gegenüber Weizen zeichnet sich Quinoa durch einen geringeren Wasser- und Stickstoffbedarf aus. Dazu kommt die umfassende Beratung und Unterstützung vor Ort durch die Anbauspezialisten. Und es ist davon auszugehen, dass der Bedarf an Quinoa wächst, da Normen wie beispielsweise der CO₂-Fußabdruck weiter in das gesellschaftliche Bewusstsein rücken, da bewusste und gesunde Ernährung zukünftig eine immer größere Rolle spielen wird und zusätzlich der Anbau in Südamerika aufgrund von enger Fruchtfolgen rückläufig ist. Mittelfristig plant Mudda Natur nicht nur den Vertragsanbau von Quinoa, sondern möchte die Landwirte mit der gesamten Fruchtfolgeplanung unterstützen, die aus Hafer, Erbse und Sojabohne bestehen könnte, blickt Grenzebach auf die kommenden Aufgaben.

Quinoa ist nicht nur in der Genussvielfalt, sondern auch im Anbau eine interessante Kultur, die viele Gründe liefert, sich mit dieser außergewöhnlichen Fruchtart mal intensiver zu beschäftigen. Also, seien Sie ruhig auch ein bisschen „sexy“.

Landwirte, die Interesse am Quinoa-Feldtag haben, melden sich bitte bei André Rathgeber unter: andre.rathgeber@tbv-erfurt.de
Barbara Wünsche



Unterwegs mit der „Löwin“ Judith Williams



Gründer: Haben gemeinsam die Firma aufgebaut: Johannes Grenzebach und Simon Weiss



Bolognese und Minestrone: Guten Appetit! (Fotos: mudda natur)

Jubiläum

35 Jahre Thüringer LandFrauenverband



Am Samstag, den 30. Mai 2026, steht der Bühnenplatz im Augarten ganz im Zeichen des 35jährigen Bestehens des Thüringer LandFrauenverbandes. Im Rahmen der Landesgartenschau Leinefelde-Worbis lädt der Verband von 10 bis 18 Uhr zu einem abwechslungsreichen und informativen Tag ein.

Der Thüringer LandFrauenverband gewährt spannende Einblicke in seine vielfältige Verbandstätigkeit, stellt engagierte Netzwerkpartner vor und begeht gemeinsam mit Gästen aus Politik, Gesellschaft und Verbän-

den sein 35-jähriges Bestehen. Ein liebevoll gestalteter „Marktplatz“ zeigt eindrucksvoll die Entwicklung und das Wirken des Verbandes in Thüringen – von den Anfängen bis hin zu aktuellen Zukunftsthemen. Dabei werden Tradition und Innovation gleichermaßen erlebbar.

Besucherinnen und Besucher erwartet ein buntes Mitmach- und Informationsangebot: Kreativaktionen für Kinder und Familien, thematische Präsentationen sowie Möglichkeiten zum Austausch und zur Begegnung machen den Tag zu einem Erlebnis für alle Generationen.

Höhepunkt ist das Bühnenprogramm ab 14 Uhr, das von Moderatorin Leandra Fili begleitet wird. Für musikalische Unterhaltung sorgt die Hello Grand Band mit einem abwechslungsreichen Repertoire. Darüber hinaus dürfen sich die Gäste auf feierliche Grußworte aus Politik und Gesellschaft sowie auf die Auszeichnung besonderer Verdienste in der Vereinsarbeit freuen – ein würdiger Rahmen, um das Engagement der LandFrauen in Thüringen zu ehren.

Ein Tag voller Begegnungen, Inspiration und lebendiger Gemeinschaft – feiern Sie mit!

Thüringer LandFrauenverband

Jubiläum

30 Jahre Landseniorenverband Thüringen



Die Initiative zur Gründung von Landseniorenvereinigungen entstand Anfang der 1990er Jahre in Hessen. Impulsgeber war Dr. Kurt Noell, der nach seinem Ausscheiden bei der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau die Notwendigkeit erkannte, die Aktivitäten älterer Menschen im ländlichen Raum stärker zu bündeln und ihre Interessen besser zu vertreten.

Gemeinsam mit Bauernverbänden und bereits im Ruhestand befindlichen Landwirten entstanden daraufhin auch in Thüringen

mehr als 20 Kreisvereine der Landsenioren. In diesen Vereinen wurden regelmäßige Treffen organisiert, Ausfahrten durchgeführt sowie Informationsveranstaltungen zu Themen wie Gesundheit, dem Leben auf dem Land oder aktuellen gesetzlichen Regelungen angeboten.

Schnell zeigte sich jedoch, dass die Interessen der Landsenioren auch auf Landesebene gebündelt werden mussten. Anliegen der Landeigentümer, Herausforderungen der Landbevölkerung sowie die gesellschaftliche Stellung älterer Menschen im ländli-

chen Raum benötigten eine gemeinsame Stimme. Vor diesem Hintergrund wurde im Herbst 1996 der Landesverband der Landsenioren Thüringen e. V. gegründet.

Seit nunmehr drei Jahrzehnten organisiert der Verband Veranstaltungen und Begegnungen mit Politikern, Fachleuten aus dem Gesundheitswesen sowie Vertretern verschiedener gesellschaftlicher Bereiche. Zudem vertritt der Verband mehrere tausend Mitglieder gegenüber Ministerien und Organisationen wie dem Landesseniorenrat oder der Thüringer Ehrenamtsstiftung. Auch mit dem Thüringer Bauernverband besteht bis heute eine enge Zusammenarbeit. Das 30-jährige Wirken des Verbandes soll am 23. Juni 2026 mit einer festlichen Jubiläumsveranstaltung in Bösleben gewürdigt werden. Erwartet werden unter anderem Landtagspräsident Dr. König, der Präsident der Deutschen Landsenioren, Armin Müller, regionale Politikerinnen und Politiker sowie rund 170 Landseniorinnen und Landsenioren.

Im Rahmen der Veranstaltung werden verdienstvolle Mitglieder ausgezeichnet. Ein Kulturprogramm sowie die gastronomische Versorgung runden den Jubiläumstag ab.

Gerold Schmidt

Landvolkbildung Thüringen informiert

Neues und altes Kursangebot zur Schädlingsprävention

Mit dem sehr wahrscheinlichen Wegfall der befallsunabhängigen Dauerbeköderung (BUD) ab dem 1. Juli 2026 ändert sich die Praxis der betrieblichen Schädlingsbekämpfung: Köder dürfen künftig nur noch bei nachgewiesenem Schädlingsbefall ausgelegt werden. Deshalb gewinnen präventive Maßnahmen und moderne Monitoring-Methoden deutlich an Bedeutung. Da das Schädlingsmonitoring bei Kontrollen (z.B. CC und QS) stärker gewichtet wird, werden zukünftig Verstöße schwerwiegendere Folgen haben. Ab Herbst 2026 wird der bisherige 3-tägige Kurs zur Sachkunde „Anwendung von Antikoagulantien“ auf einen zweitägigen Kurs verkürzt. Be-

reits absolvierte dreitägige Kurse bei Landvolkbildung Thüringen (LVB) behalten ihre Gültigkeit.

Zusätzlich werden Tageskurse in Bezug auf mögliche Schädlingspräventionssysteme in landwirtschaftlichen Betrieben angeboten. Dort werden betriebliche Präventionspläne erstellt, mit denen Betriebe nachweisen können, dass sie Maßnahmen ergreifen, um präventiv mögliche Schädlinge erkennen und dadurch eine Dauerbeköderung vermeiden. Landwirtschaftliche Anwender mit Sachkunde Pflanzenschutz dürfen Antikoagulantien zur Bekämpfung von Nagern im Betrieb (Hygieneschädlinge, wie Wander- und Hausratten, sowie



Hausmäuse) weiterhin bis zum 28. Juli 2027 einsetzen, ohne einen zusätzlichen Kurs besuchen zu müssen. Ab dem Datum wird dann eine Sachkunde für den Einsatz von Antikoagulantien verpflichtend sein. LVB

Land- und Forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband

Wechsel in der Geschäftsführung des LuFAGV

Im Zuge von Umstrukturierungen in vier Kreisbauernverbänden im April 2026 ergeben sich auch Veränderungen beim Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband Thüringen (LuFAGV).

Der langjährige Geschäftsführer Uwe Roppe hat seine Tätigkeit zum 1. April 2026 nach über 26 Jahren beendet. Künftig übernimmt er die Geschäftsführung der drei westlichen Kreisbauernverbände und wird

zudem die Geschäftsleitung im Bauernverband Kyffhäuserkreis bei juristischen Themen unterstützen.

Die Betreuung der Mitglieder des LuFAGV erfolgt weiterhin durch Diana Reinhardt, die kommissarisch die Geschäftsführung übernommen hat. In juristischen Fragen wird sie durch die Mitarbeitenden des Thüringer Bauernverbandes sowie der Arbeitgeberverbände in Sachsen und Sachsen-Anhalt unterstützt.

Diana Reinhardt

Ansprechpartnerin
Diana Reinhardt

Tel.: +49 (0)361 262 533 10
Fax: +49 (0)361 262 532 27

E-Mail:
arbeitgeberverband@tbv-erfurt.de



TLLLR

Futternipp

Biomarker als Frühwarnsystem in der Schweinehaltung

Ein Biomarker ist ein objektiv messbares biologisches Merkmal, das im Blut oder in Gewebeproben erfasst und bewertet werden kann. Er zeigt Veränderungen auf, kann aber auch biologisch normale Prozesse im Körper nachweisen. Biomarker ist ein komplexer Begriff für stoffwechselrelevante Werte, die erfasst und ins Verhältnis zu Normwerten gesetzt werden. Das bekannteste Beispiel ist die Körpertemperatur. Ist dieser Wert über einer bestimmten Schwelle, wird von Fieber gesprochen, das aufgrund von Abwehrmechanismen im Stoffwechsel entsteht und somit eine Schwächung des Organismus anzeigt.

Die Untersuchungen von Schweinen hinsichtlich Tiergesundheit erfordern ein besonderes Handling und sehr gute Fachkenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit diesen Tieren. Schweine werden freilaufend gehalten und können nur schwer einzeln fixiert werden. Die Erfassung von biologischen und physiologischen Biomarkern ist aber unerlässlich für die Einschätzung von Tiergesundheit, Wirkungen von Behandlungen auf die Tiere oder geänderten Fütterungsstrategien. Neben der klassischen Erfassung von Leistungspara-

metern wurden bisher Biomarker über Blutproben erfasst und analysiert. Jeder, der schon Schweine geblutet hat, weiß um den Stress für Mensch und Tier während der Blutentnahmen. Deshalb sind nicht-invasive Messmethoden für die praktische Schweinehaltung zu empfehlen. Bewährt hat sich bereits unter anderem die Erfassung des PRRS-Status einer Herde über Antikörpertest im Speichel. Der Speichel wird über Kaustriker erfasst. Allein die größere Anzahl von Proben, die relativ schnell und stressarm gewonnen werden können, macht diese Methode für die Praxis interessant.

Um Ergebnisse neben den klassischen Leistungsparametern wie tägliche Zunahme, Futtermittelverwertung, Verluste und andere, aus bestimmten Fütterungskonzepten gewinnen zu können, sind ebenfalls Speichel- und Kotproben eine interessante Methode. Reine Verdauungsversuche ergeben die eindeutigsten Ergebnisse von Fütterungsversuchen, dürfen aber nur in zugelassenen Forschungs- und Untersuchungsinstituten durchgeführt werden.

Deshalb sind Biomarker interessant, die über einfache Methoden erfasst werden

können. So wurden unter anderem bestimmte Proteinvarianten erkannt, die als Biomarker dienen. Zum Beispiel ist ein erhöhtes Calprotektin im Kot ein Anzeichen für Darmentzündungen oder der Haptoglobinwert im Speichel als physiologischer Stress (intestinale Entzündungen) zu werten.

Nicht-invasive Biomarker eröffnen somit eine neue Qualitätsdimension, da sie einen präzisen Einblick in die Stoffwechselfvorgänge ermöglichen. Gerade die Darmgesundheit gilt als Schlüsselzeichen für Verhaltensauffälligkeiten wie Schwanzbeißen bzw. das Auftreten von Schwanz- und Ohrtrandnekrosen. Untersuchungen zu Calprotektin und Haptoglobin über Kot- und Speichelproben liefern ein komplexes Frühwarnsystem für entzündliche Prozesse und physiologischen Stress. Es zeigt sich, dass die Erfassung von nicht-invasiven Markern klassische Leistungsparameter ergänzen, objektiv, tierfreundlich, einfach in der Primärerfassung und jederzeit wiederholbar sind. Die Anerkennung dieser Methode für amtlich angeordnete Untersuchungen steht allerdings noch aus. *Katrin Rau*

Termine der Landwirtschaftlichen Sozialberatung Juni

	Beratungsstelle Erfurt Cornelia Müller Alfred-Hess-Str. 8 99094 Erfurt	Terminvereinbarungen unter: Tel.: +49 (0)361 262 532 70 Mobil: +49 (0)171 568 53 50 Fax: +49 (0)361 262 535 00 E-Mail: cornelia.mueller@tbv-erfurt.de	08. Juni 10 Uhr bis 15 Uhr 17. Juni 10 Uhr bis 15 Uhr 22. Juni 13 Uhr bis 16 Uhr weitere Termine nach Absprache
	Beratungsstelle Schleiz Ute Eberhardt Sommerseite 9 07907 Schleiz	Terminvereinbarung unter: Tel.: +49 (0)3663 408 97 36 Mobil: +49 (0)151 232 277 06 E-Mail: ute.eberhardt@tbv-erfurt.de	17. Juni 9 Uhr bis 13 Uhr 24. Juni 9 Uhr bis 13 Uhr weitere Termine nach Absprache
	Beratungsstelle Nordhausen Susann Goldhammer Uthlebener Str. 24 99734 Nordhausen	Terminvereinbarungen unter: Tel.: +49 (0)3631 466 175 E-Mail: susann.goldhammer@tbv-erfurt.de	Scheunenhof 02., 16., 29. Juni 9 Uhr bis 15 Uhr LWVA Bad Frankenhausen 09. Juni 9.30 Uhr bis 14.30 Uhr weitere Termine nach Absprache
	Beratungsstelle Hildburghausen Sindy Brückner Friedrich-Rückert-Straße 14 98646 Hildburghausen	Terminvereinbarungen unter: Tel.: +49 (0)3685 682 528 Mobil: +49 (0)151 280 231 91 E-Mail: sindy.brueckner@tbv-erfurt.de	09. Juni 10 Uhr bis 13 Uhr 18. Juni 10 Uhr bis 13 Uhr weitere Termine nach Absprache
	Beratungsstelle Mühlhausen Stefanie Respondek Pfortenstraße 12 99974 Mühlhausen	Terminvereinbarungen unter: Tel.: +49 (0)3601 486 140 Mobil: +49 (0)171 568 53 50 E-Mail: info@kbv-unstrut-hainich.de	Termine nach Absprache
	Beratungsstelle Eisenach Cornelia Müller, Susann Goldhammer Schleierbornweg 2 99817 Eisenach	Terminvereinbarungen unter: Mobil: +49 (0)171 568 53 50 Mobil: +49 (0)176 806 727 03 E-Mail: cornelia.mueller@tbv-erfurt.de E-Mail: susann.goldhammer@tbv-erfurt.de	17. Juni 10 Uhr bis 14 Uhr Nur nach vorheriger Anmeldung!

Landvolkbildung Thüringen



Freie Plätze in den Kursen der Landvolkbildung

Kurs	Datum	Ort
Zukunftsorientiert entscheiden – Unternehmensalltag ganzheitlich planen	04.06.2026	Ziegelheim
Junglandwirte Stammtisch	05.06.2026	Vachdorf
Junglandwirte Stammtisch	12.06.2026	Mörbach
Wollsortierung und Wollbeurteilung als Tierschutzindikator	13.06.2026	Schäferei Denner, Erfurt
Schulung für landwirtschaftliche Berater*innen	15.06.2026	Erfurt
Mähdrusch Training für Azubis	23.06.2026	Knau
Erwerb Sachkunde Tiere Töten	25.06.2026	Stadtroda
Mähdrusch Training	29.06.2026	thüringenweit möglich
Erhalt der Fachkunde Biogas nach TRGS 529 und TRAS 120	30.06.2026	Stadtroda
Sachkundenachweis Schaf- und Ziegenhaltung	Ab 14.08.2026	verschiedene Standorte
Traktorführerschein für (angehende) Azubis	Jederzeit möglich	thüringenweit

Informationen und Anmeldungen:

E-Mail: nordhausen@landvolkbildung.de

Telefon: +49 (0)173 411 77 80

E-Mail: stadtroda@landvolkbildung.de

Telefon: +49 (0)36428 490 29 und +49 (0)173 695 90 30

Ein Teil der Kurse wird durch ELER- und Landesmittel sowie Mittel der Landesvereinigung Thüringer Milch gefördert.

Ausführliche Informationen finden Sie auf der Homepage der Landvolkbildung Thüringen unter www.landvolkbildung.de.

Herzlichen Glückwunsch!

50. Geburtstag

Dr. Imke Müller, Buttstädt

60. Geburtstag

Ralf Herold, Remptendorf

65. Geburtstag

Annette Becker, Erfurt

Thomas Grottke, Gera

Andrej Rahm, Gera

Andreas Kolchmeier, Nennsdorf

Udo Große, Bibra

Peter Luther, Bedheim

70. Geburtstag

Wolfgang Zilling, Bad Tennstedt

75. Geburtstag

Joachim Peter, Kerspleben

Helga Junge, Sömmerda

Hubert Mangold, Waldfisch

Werner Hesse, Deuna

Wilfried Höfer, Schwallungen

Wolfgang Apfelstädt, Herbsleben

Reinhard Schnabel, Wolfsbehringen

81. Geburtstag

Rainer Ißleib, Wiegleben

82. Geburtstag

Gerhard Kühn, Dingelstädt

85. Geburtstag

Wilfried Johné, Bucha

Horst Zein, Kriebitzsch

86. Geburtstag

Kurt Brand, Büchel

88. Geburtstag

Kurt Bauersachs, Sichelreuth

Dietmar Graichen, Fohnsdorf

Dr. Bernd Unger, Tautenhain

Ernst Siebert, Kallmerode

89. Geburtstag

Gerhard Heinemann, Witterda

90. Geburtstag

Roland Güldenzipf, Eckstedt

91. Geburtstag

Alfred Hippe, Geroda

94. Geburtstag

Hiltrud Gabler, Kolba

Wir gratulieren allen Mitgliedern, die im Zeitraum vom 1. - 31. Mai Geburtstag feierten.

Termine

23. April bis 11. Oktober: Ausstellung zu grünen Berufen auf der Landesgartenschau Leinefelde-Worbis 2026
2. Juni: Thüringer Energie-Konferenz (TEK), Erfurt
4. Juni: Feldrundgang Gewässerschutzkooperation Thüringen – Erosion, Schleusingen
11. Juni: Feldtag KULAP-Maßnahmen: Ausblick auf Neuerungen in der Agrarförderung ab 2028, Untersaaten, Feldhamsterschutz
12. Juni: Workshop für Landwirte und Tierärzte: Wie kann Paratuberkulose-Bekämpfung gelingen?, Limbach
13. Juni: Auftakt der Hoffestsaison 2026 in Thüringen, Agrargesellschaft Hermannsfeld
23. Juni: Biomethantag 2026, Weimar

Hoffeste

30. Mai: Agrargenossenschaft Mellingen e.G.
31. Mai: Zuchtzentrum Gleichamberg
31. Mai: Hoffest AGG Agrargenossenschaft Großenstein eG
6. Juni: Agrargenossenschaft „Ilmtal“ e.G. Niedertrebra
7. Juni: Tag der Landwirtschaft des Saale-Orla Kreises in der Agrofarm Knau
13. Juni: Tag des offenen Hofes, Agrargesellschaft Hermannsfeld
13. Juni: Hoffest Thüringer Landkost GmbH, Seebach (Mühlhausen)
13. Juni: Hoffest Agrargenossenschaft Kauern eG
20. Juni: Hoffest Agrargenossenschaft Böseleben
20. Juni: SON Agro GmbH Sonneborn (Technikgelände: Friedrichswerther Straße 10, 99869 Nesselal/OT Haina)
20. Juni: Hoffest Teichwolframsdorfer Agrar GmbH
27. Juni: Landwirtschaftliches Zentrum Hörseltal e.G. Mechterstädt
28. Juni: Dorffest in Gethles
5. Sept.: Hoffest Agrargesellschaft Griesheim mbH

Wenn Sie Ihr Hoffest oder andere Veranstaltungen über unsere Medien veröffentlichen, ein Hof-Paket zur Unterstützung bestellen möchten, melden Sie sich bei katja.foerster@tbv-erfurt.de. Mehr Informationen zu Veranstaltungen gibt es im TBV-Veranstaltungskalender unter www.tbv-erfurt.de oder hier:



Impressum

Herausgeber:

Thüringer Bauernverband e. V.
Alfred-Hess-Straße 8, 99094 Erfurt
Telefon: +49 (0)361 262 532 29
Telefax: +49 (0)361 262 532 25
E-Mail: katja.foerster@tbv-erfurt.de
www.tbv-erfurt.de

Redaktion:

Katja Förster, Barbara Wünsche, Michael König,
Anja Nußbaum, André Rathgeber, Beate Köber-Fleck
Redaktionsschluss Ausgabe 05/2026: 04. Mai 2026
Redaktionsschluss Ausgabe 06/2026: 02. Juni 2026

Layout, Satz: Heike Hübler, Erfurt

Druck: Silber Druck GmbH & Co. KG,
Otto-Hahn-Straße 25, 34253 Lohfelden

Namentlich (auch mit Kürzel) gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.

Fotos, wenn nicht anders gekennzeichnet: TBV

Hinweis: Wenn Sie zukünftig nicht mehr möchten, dass Ihr Geburtstag im TBV-Journal veröffentlicht wird, senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff „Geburtstag löschen“ an: michael.koenig@tbv-erfurt.de oder melden sich telefonisch unter +49 (0)361 262 532 28.



PRO-TENT – DER OUTDOOR-MESSESTAND.

Ob auf Landwirtschaftsausstellungen, während der Feld- und Waldtage, auf Agrar- und Forstmessen oder Hof- und Hausmessen: Dein Pro-Tent Falztent bietet höchste Qualität und maximale Stabilität – wetterbeständig, langlebig und in kürzester Zeit einsatzbereit.



**Schweizer Premium-Qualität –
seit über 30 Jahren**



**Herstellerkompetenz mit eigener
Druckerei und Näherei**



**Service vor und nach dem Kauf – von
der Produkteinweisung bis zur Ersatzteil-
Garantie im Reparaturfall**



**Dächer und Seitenwände 100% wasserdicht /
10.000 mm Wassersäule**



**Permanent schwer entflammbar
(B1-klassifiziert gem. EN 13501-1)**



**UPF 50+
(98% der UV-Strahlung werden blockiert)**

**Gestalte Dein
individuelles Pro-Tent
mit unserem
Online-Konfigurator**

